

Aktionstag zum Neustart der 900-Jahr-Feier

Am morgigen Samstag gibt es kulturelle Flashmobs in der Innenstadt

Nahezu alle Planungen hat die Corona-Krise in den vergangenen Monaten durcheinander gewirbelt und das öffentliche Leben lahmgelegt. Rund ein halbes Jahr nach Beginn der Pandemie haben aber zwischenzeitlich die meisten Betriebe und Geschäfte wieder offen, Schulen sind zum Präsenzunterricht zurückgekehrt, und auch die Feierlichkeiten zum 900-jährigen Jubiläum laufen nun wieder an.

Dabei haben der Virusausbruch und der Lockdown im März die Macher und Macherinnen der städtischen Projektgruppe wie ein Faustschlag getroffen, wie Projektleiter Holger Thiemann sagt. Nach einem viel versprechenden Start zum Jahreswechsel und rund 40 000 Besuchern und Besucherinnen mussten alle Publikumsveranstaltungen abgesagt werden. Die mehrjährige Planungsarbeit war dahin, und für das Projektteam galt es, nach diesem „technischen K.o.“ wieder auf die Beine zu kommen.

Das ist gelungen, und Thiemann präsentierte vergangene Woche die Ergebnisse der Neuplanung. Die Projektgruppe konnte fast alle im Frühjahr und Sommer abgesagten Veranstaltungen auf einen neuen Zeitpunkt schieben – davon viele Großveranstaltungen in die erste Jahreshälfte 2021. Im kommenden Jahr geht das Jubiläum auf Beschluss des Gemeinderats nämlich für sechs Monate in die Verlängerung, und die vielen Highlights wie das Münstermapping und der Mittsommernachtstisch sollen, so Corona es zulässt, dann stattfinden. Auch das Finale der Feierlichkeiten ist gesetzt: Mit einem Festwochenende vom 8. bis 14. Juli auf dem Münsterplatz und der Rotteckmeile soll alles seinen Abschluss finden.

In diesem Jahr können sich die Freiburgerinnen und Freiburger noch auf über Hundert Einzelveranstaltungen freuen, die ursprünglich für den Sommer geplant waren und nun nachgeholt werden. Darunter historische Stadtführungen, Sportveranstaltungen, Exkursionen, Vorträge, Lesungen und Ausstellungen.

Hervorzuheben wären unter anderem der erste von drei Teilen eines Festivals für Sub-, Club- und Popkultur am 10. Oktober von Sound City mit Ausstellung, CD- und Plattenbörse und einer Stream/Watch-Party. Oder das Stadtjubiläumprojekt Öko-logics, das sich mit 14 Veranstaltungen an vielen verschiedenen Orten den Themen Ökologie und Ökosysteme widmet.

Am 21. und 22. Oktober erinnern zwei Abende mit Auswandererliedern an eine vergessene Geschichte unserer Region, als viele Freiburger und Südbadener nach Nordamerika auswanderten.

Ab dem 16. Dezember zeigt dann Telemach Wiesinger Portraitfotografien von Freiburgerinnen und Freiburgern. Die mit der analogen Großformatkamera aufgenommenen Fotografien zeigen Freiburger Prominente, klassische Typen und bisher verborgene „Perlen“.

Als Auftakt zu diesem Neustart wird es am morgigen Samstag, dem 26. September, einen Aktionstag in der Innenstadt geben. Viele Gruppen zeigen dabei Ausschnitte aus ihrem Programm. Mit dabei sind zum Beispiel die Tanzschule Gutmann, Schülerinnen des St. Ursula Gymnasiums, Cécile Verny, die Israelitische Gemeinde, das Stadtarchiv, Sound City, das Theater Freiburg und viele andere mehr. Um allzu große Menschenansammlungen zu vermeiden, sind die Auftritte wie ein Flashmob organisiert, finden also ohne detaillierte öffentliche Ankündigung statt. Nur der Ort (Innenstadt) und der Zeitraum (13–17 Uhr) sind bekannt.

Aktionstag: Sa, 26.9., 13–17 Uhr Startschuss mit der Ranzengarde ab 9 Uhr.

Infos und Programm im Programmheft, das in der Tourist-Information im Zentralrathaus, im Infocontainer am Platz der Alten Synagoge sowie an vielen anderen Stellen ausliegt, sowie unter www.2020.freiburg.de

Stadion: Baugenehmigung ist rechtens

Urteil des Verwaltungsgerichtshofs Mannheim: Vorerst keine Abendspiele der Bundesliga erlaubt

Im vorläufigen Rechtsschutzverfahren zum Eilantrag einiger Anwohner gegen die Baugenehmigung hat der Verwaltungsgerichtshof (VGH) die Baugenehmigung für das SC-Stadion am Wolfswinkel grundsätzlich bestätigt sowie die weit überwiegende Anzahl an Spielen für zulässig erklärt, so insbesondere Bundesligaspiele am Samstag um 15.30 Uhr.

Lediglich für Spiele, die im Wesentlichen in den Ruhezeiten und der Nachtzeit stattfinden, bestünden Zweifel an ihrer Zulässigkeit.

Der Gerichtshof hat daher entschieden, dass Bundesligaspiele, die im Wesentlichen in den Ruhezeiten stattfinden (täglich von 20 Uhr bis 22 Uhr und sonntags zwischen 13 Uhr und 15 Uhr), im neuen SC-Stadion vorerst unzulässig sind. Nicht davon betroffen sind Spiele im DFB- und Europapokal sowie Länderspiele mit Spielbeginn bis 20.30 Uhr.

Der VGH Mannheim begründet seine Entscheidung damit, dass die Bundesligaspiele während der Ruhezeiten in der Baugenehmigung „wahrscheinlich zu Unrecht als seltene Ereignisse im Sinne der Sportanlagenlärmschutzverordnung eingestuft worden“ seien. Nach dem Beschluss des VGH „setzen seltene Ereignisse eine besondere, vom Normalbetrieb qualitativ abweichende Betriebssituation voraus“.

Baubürgermeister Martin Haag zeigt sich vom Beschluss des VGH überrascht: „Das ist eine völlig unerwartete Entscheidung. Wir werden den Beschluss in aller Ruhe prüfen.“

Auch Rechtsamtsleiter Matthias Müller ist vom Inhalt des Beschlusses überrascht: „Die oberverwaltungsgerichtliche Rechtsprechung hat Bundesligaspiele bislang stets als seltene Ereignisse anerkannt, deshalb war diese neue Lesart des Begriffs nicht zu erwarten. Nach einer ersten Durchsicht sind wir aber sehr zuversichtlich, dass es auch auf Grundlage des teilweise formalistischen Beschlusses des VGH Spielräume zur Klärung geben wird. Zudem gehen wir davon aus, dass der heutige Beschluss im Hauptsacheverfahren keinen Bestand haben wird.“ Allerdings könnten bis dahin noch einige Jahre vergehen.

Auch das Regierungspräsidium stellte in einer Pressemitteilung fest, dass auch auf Basis des Beschlusses des VGH Bundesligaspiele jedenfalls bis 22 Uhr ohne weiteres zugelassen werden können. Die vom VGH hierfür als zulässig erachteten Immissionsrichtwerte könnten im Stadionbetrieb voraussichtlich eingehalten werden. Hierfür sei nach den Ausführungen des VGH lediglich eine formelle Änderung in der Baugenehmigung notwendig. „Wir gehen davon aus, dass eine Lärmmessung, sobald diese möglich ist, unsere Auffassung bestätigen wird.“

Ohne Erfolg blieben die Anwohner mit ihrer Auffassung, das Bauvorhaben sei weder ausreichend erschlossen, noch mit einer ausreichenden Zahl von Kraftfahrzeugstellplätzen ausgestattet. Die Antragsteller erleiden, so der Verwaltungsgerichtshof, keine „unzumutbare Beeinträchtigung“ falls angrenzende Straßen durch Fahrzeuge von Besuchern des Stadions in Anspruch genommen werden und den Anwohnern möglicherweise nur noch mit Einschränkungen zur Verfügung stehen. Wenn es Probleme gebe, müssten Polizei und Ordnungsdienst etwaige Ordnungsverstöße sanktionieren. Die Rechtmäßigkeit der Baugenehmigung stelle das aber nicht infrage.

Querformat

„Verbündete in der Sache“

Die Initiatoren des Bürgerbegehrens zum Fuß- und Radentscheid sammeln weiterhin fleißig Unterschriften und werden aller Voraussicht nach auch die notwendige Anzahl erreichen. Einen Bürgerentscheid wird es nach Einschätzung der Stadtverwaltung dennoch nicht geben: Nach eingehender Prüfung kommt das städtische Rechtsamt zur Auffassung, dass das Begehren rechtlich unzulässig ist. So sind mehrere Stellen nicht konkret genug formuliert, beispielsweise, auf welche Straßen im Stadtgebiet sich die Forderungen beziehen. Auch die genannten Kosten seien deutlich zu niedrig angesetzt. Inhaltlich finden die Forderungen der Initiatoren aber Unterstützung im Rathaus. „Wir sind keine Gegner, sondern Verbündete in der Sache“, sagte Oberbürgermeister Martin Horn schon bei der großen Demo Anfang September, bei der ihm ein „blauer Brief“ mit den wichtigsten Forderungen des Fuß- und Radentscheids übergeben wurde. Um bei der Verkehrswende weiter voranzukommen, soll im November im Gemeinderat über eine „Projektgruppe Mobilität“ mit zusätzlichen Personalstellen entschieden werden.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Nein zu Heizpilzen

Die Gastronomie ist durch die Corona-Pandemie in einer sehr schwierigen Lage und braucht politische Unterstützung. Wir haben uns daher dafür eingesetzt, unbürokratisch Außenflächen zu erweitern. Die nun ins Spiel gebrachten Heizpilze sind allerdings weder ökologisch noch ökonomisch sinnvoll. „Wir können die Corona-Krise nicht bekämpfen, indem wir die Klimakrise verschärfen. Heizpilze sind und bleiben eine Klimasauerei“, so Stadträtin Vanessa Carboni. Denn ein Gasheizpilz stößt bis zu 3,2 Kilogramm des Klimagiftes CO₂ pro Stunde aus. Bei einem Einsatz von wöchentlich 40

Stunden summiert sich das in drei Monaten auf CO₂-Emissionen, die ein Kleinwagen bei einer Fahrleistung von 15 000 Kilometern in einem Jahr verursacht. Dass Heizpilze eine Lösung für die Außengastronomie sind, bezweifelt auch der Vorsitzende des Tourismusausschusses der IHK Freiburg: Ihr Betrieb ist schlicht so teuer, dass ein sinnvoller Einsatz nicht möglich ist.

Vision Zero für Freiburg

In den letzten Monaten haben sich mehrere schlimme Fahrradunfälle in Freiburg ereignet. Mit dem Schulstart nimmt der Druck auf den Straßen und damit die Gefährdung der schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen zu. Darum werden wir das Thema Verkehrssicherheit in den Gemeinderat bringen. Leitbild soll dabei die „Vision Zero“ sein: keine Toten im Straßenverkehr. Städte wie Oslo und Helsinki haben dieses Ziel durch eine ambitionierte Politik erreicht.

„Die Unfälle in den vergangenen Wochen haben uns abermals brutal vor Augen geführt, dass Radfahrer*innen und Fußgänger*innen die schwächsten Verkehrsteilnehmer*innen sind. Sie sind es, die bei einem Zusammenstoß den Kürzeren ziehen. Wir akzeptieren nicht, dass Radfahrer*innen in Freiburg tödlich verunglücken. Wir wollen mehr Verkehrssicherheit für diejenigen, die sich leise und sauber in unserer Stadt bewegen. Deswegen brauchen wir mehr Platz für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen. Wir müssen Fuß- und Radwege sowie Autostraßen baulich trennen. Für mehr Sicherheit müssen wir Parkplätze am Straßenrand und insbesondere vor Kreuzungen wegnehmen. Und vor unseren Schulen brauchen wir autofreie Zonen, damit Kinder mit Roller, Fahrrad oder zu Fuß sicher in die Schule kommen.“, so Stadträtin Nadyne Saint-Cast.

Mehrheit des Gemeinderats für entschiedene Verkehrswende

Gemeinsam mit den Fraktionen JUPI und Eine Stadt für alle bedauern wir, dass der Fuß- und Radentscheid seitens der Freiburger Stadtverwaltung als rechtlich nicht zulässig eingeschätzt wird. Wir teilen das Anliegen und werden uns nun gemeinsam mit der Initiative für eine Umsetzung der Ziele einsetzen, so die Fraktionsvorsitzende Maria Viethen: „Mehr als 14 000 Menschen haben mit ihrer Unterschrift bewiesen, dass sie die Verkehrswende wollen. Auch eine klare Mehrheit im Gemeinderat will die Verkehrswende – der Fuß- und Radentscheid hat uns Rückenwind für eine entschiedene Verkehrspolitik gegeben. Wir lassen uns nicht davon stoppen, dass der geplante Bürgerentscheid rechtlich unzulässig sein soll, sondern sehen es als Auftrag, gerade jetzt die Verkehrswende noch entschiedener anzugehen.“

Eine Stadt für alle

#LeaveNoOneBehind

Wer etwas über die moralische Verfassung der EU wissen will, muss den Blick nach Lesbos wenden. Tausende Menschen sitzen weiter in den Lagern auf der griechischen Insel fest, darunter über 4000 Kinder. Die humanitären Zustände in den Lagern sind schon seit ihrer Einrichtung ebenso bekannt wie unerträglich, aber spätestens die Brände im Lager Moria müssen die EU und insbesondere Deutschland endlich zum Handeln bewegen. Die Bundesregierung hat mittlerweile erklärt, 1553 Menschen aufnehmen zu wollen, aber für das reichste Land Europas ist das bei weitem nicht genug.

Ist die Würde des Menschen unantastbar?

Ein afghanischer Geflüchteter sagte einem Reporter: „Ich wollte doch nur anständig leben“ – und genau das verwehren wir ihm. Es scheint so, als ob AfD und Konsorten längst gewonnen hätten. Die Regierungen kuschen, die Rassisten und Nationalisten triumphieren. 13 000 Menschen - es wäre für Deutschland nicht das geringste Problem, sie sofort aufzunehmen, und es wäre ein gewaltiger Gewinn an Humanität und eine Ohrfeige für alle Rassisten und Nationalisten.

Die ständige Ausrede, auf eine europäische Lösung warten zu müssen widerspricht angesichts der katastrophalen Situation für die Menschen jeglichen humanitären Grundsätzen. Wir fordern ein sofortiges Tätigwerden!

Gleiche Rechte für alle – unabhängig von Status und Papieren

Den Menschen, die es auf ihrer Flucht tatsächlich nach Freiburg geschafft haben, muss aber auch tatsächlich ein Leben in Sicherheit und Würde ermöglicht werden, und dazu gehört, ihnen die gleichen Bürger*innenrechte einzuräumen. Schon lange erreichen uns Berichte, dass diese Rechte in der Landeserstaufnahmestelle systematisch außer Kraft gesetzt werden. Ein Rechtsgutachten, welches seitens „Aktion Bleiberecht“ in Auftrag gegeben wurde, bestätigt diese Berichte. Nun steht die Stadt Freiburg in der Pflicht, im Rahmen der anstehenden Evaluation der Landeserstaufnahmestelle (LEA) die im Raum stehenden Grundrechtsverletzungen zu prüfen. Sollten sie sich bestätigen – wovon wir zumindest im Großteil ausgehen –, muss das Land gravierende strukturelle Änderungen innerhalb der LEA vornehmen. Falls es weiterhin zu derartigen Rechtsbrüchen kommen sollte, wäre eine Verlängerung des Betreibervertrags zwischen Stadt und Land nicht denkbar. Es ist völlig inakzeptabel, dass sich Grundrechtsverstöße in einem solchen Ausmaß über Jahre etablieren und durch das Regierungspräsidium immer wieder unter den Teppich gekehrt werden. Daher fordern wir die Einrichtung einer unabhängigen Monitoring- und Beschwerdestelle für die LEA, um den Bewohner*innen zu ermöglichen, derartige Rechtsbrüche frühzeitig zu dokumentieren und gegen sie vorzugehen.

(Felix Beuter / Irene Vogel)

SPD/Kulturliste

Nach Unzulässigkeit: Ist der Fuß- und Radentscheid nun tot?

Was sich schon länger abgezeichnet hat ist nun Gewissheit: Das Bürgerbegehren zum Fuß- und Radentscheid ist unzulässig. „Zu schwammig, nicht umsetzbar und zu günstig kalkuliert“, urteilte die Badische Zeitung in dieser Woche. Auch wenn es nicht zum Bürgerentscheid kommen wird, steht die SPD/Kulturliste weiterhin ganz grundsätzlich hinter dem übergeordneten Ziel einer deutlich zügigeren und wirksameren Reduzierung der CO2-Emissionen im Freiburger Straßenverkehr.

Klimaziele ohne Mobilitätswende nicht zu erreichen

Da 20 Prozent der CO2-Emissionen in Freiburg im Verkehr entstehen, liegt hier eine wichtige Stellschraube: „Ohne Mobilitätswende, weniger Autos und mehr Fuß-, Rad- und öffentlichem Nahverkehr können wir unsere Klimaziele nicht erreichen“, so die Fraktionsvorsitzende Julia Söhne. Die Unterschriftensammelaktion des Fuß- und Radentscheids hat einen ausgesprochen wichtigen Beitrag geleistet, dieses bedeutende Thema mit großer Wucht in die öffentliche Debatte einzubringen. Vor allem hat sie bei vielen Freiburger Bürger*innen sowie bei den Verantwortlichen in der Kommunalpolitik und -verwaltung noch einmal die übergroße Dringlichkeit einer Verkehrswende vor Augen geführt: Das Bewusstsein dafür, dass trotz aller bisherigen Anstrengungen und Fortschritte noch eine große Aufgabe vor uns liegt, dürfte bei allen geschärft worden sein.

SPD/Kult fordert Verwaltung zum Handeln auf

In den kommenden Wochen wird es nun darum gehen, gemeinsam mit den Initiator*innen des Entscheids, den Gemeinderatsfraktionen und der Verwaltung nach umsetzbaren Lösungen zu suchen, um kurz-, mittel- und langfristig weitere Schritte in Sachen Mobilitätswende zu unternehmen. „Wir freuen uns auf eine engagierte Debatte im Herbst und eine Vorlage, die etwa in Sachen mehr Personal und mehr finanzielle Mittel angemessene Vorschläge unterbreitet“, so Stefan Schillinger, Fraktionssprecher für Verkehr und Finanzen.

Welche Meinung haben SIE zum Fuß- und Radentscheid? Wo würden Sie Prioritäten setzen? Lassen Sie uns diese doch zukommen unter spd-kulturliste@stadt.freiburg.de

CDU

Der Einsatzstock ist notwendig

Der Vollzugsdienst ist seit 2017 in der Stadt Freiburg sehr erfolgreich tätig und erbringt seither einen wesentlichen Anteil an der Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Stadt. Das belegt auch eindrucksvoll seine Tätigkeitsstatistik. Der Vollzugsdienst hat sich hohe Akzeptanz in der Bevölkerung erworben und ist für uns heute nicht mehr aus der Stadt wegzudenken. Das kommunikative und weitgehend sensible Vorgehen hat nahezu immer deeskalierend gewirkt und wurde von allen Akteuren gerade auch bei Ruhestörungen im öffentlichen Raum zur Konflikt-schlichtung gerne genutzt.

Mit der durch den Gemeinderat beschlossenen personellen Aufstockung des Vollzugsdienstes sowie der StreetworkerInnen sollten auch die Einsatzzeiten in die Nachtzeit ausgeweitet werden, weil gerade in dieser Zeit Ordnungsstörungen (Lärmbelästigungen, Verunreinigungen) vorkommen, die die Bürgerschaft, die Gewerbetreibenden und die BesucherInnen der Stadt besonders belasten. Damit war aber auch klar, dass der Vollzugsdienst nachts vor andere Einsatzsituationen gestellt wird und auf eine andere Klientel trifft, als das zur Tageszeit der Fall ist.

Ordnungskräfte, die mit dem Auftrag unterwegs sind, Ordnungsstörungen im Vorfeld zu verhindern oder zu unterbinden, treffen auf alkoholisierte Personen und Gruppen, die häufig nicht einsichtig, unverschämt und frech sind und gerade im Gruppenverband sehr provozierend auftreten. Stadtrat Bernhard Rotzinger zeigt sich besorgt: „Gefährliche Situationen entstehen blitzschnell aus dem Nichts und lassen oft nicht die Zeit, bis zum Eintreffen der Landespolizei zu warten.“

Wer will, dass die Männer und Frauen des Vollzugsdienstes hier abwartend dabeistehen, bis die Landespolizei zum Einsatz kommt? Sollen sie sich aber in Gefahr begeben, ohne ausreichend ausgerüstet zu sein? Wir sehen schon aus Gründen der Fürsorgepflicht sowie des Arbeitsschutzes die Verpflichtung des Dienstherrn, die notwendige Ausrüstung für den Einsatz in Uniform im öffentlichen Raum zur Nachtzeit zur Verfügung zu stellen. Dafür ist der EKA ein sehr gutes Instrument, das auch bei anderen städtischen Vollzugsdiensten zum Einsatz kommt.

Die Erfahrung der Landespolizei zeigt, dass gerade bei alkoholisierten oder unter Drogen stehenden Menschen das Pfefferspray immer wieder nicht im gebotenen Umfang wirkt. Der Umgang mit dem EKA wird in der Ausbildung vermittelt und kann im Einsatztrainingszentrum der Polizei erfolgen und ist ohne besondere Schwierigkeiten erlern- und trainierbar.

Jupi

Diskriminierungen klar entgegenzutreten

Letzten Samstag demonstrierten 1500 Menschen auf dem Platz der alten Synagoge mit Mundschutz und Abstand auf dem diesjährigen Christopher-Street-Day (CSD). Unter dem Motto „Abwehrkräfte stärken... gegen Nazis, Covid-19 und andere gefährliche Bedrohungen!“ machten die Veranstalter*innen darauf aufmerksam, welche Gefahren von Rechtsextremen, Nationalist*innen und rechten Parteien wie der AfD für die LSBTTIAQ*-Community ausgehen. Auch in Freiburg werden immer wieder Fälle bekannt, in denen Menschen homophob auf der Straße angefeindet und körperlich angegangen werden. Noch lange kann auch in Freiburg nicht von einer richtigen Gleichstellung von Menschen gesprochen werden, die nicht einer heteronormativen Gesellschaftsform entsprechen. Hier ist der Gemeinderat, aber auch die gesamte Stadtgesellschaft gefordert, weiterhin für die Anerkennung von verschiedenen sexuellen Orientierungen einzustehen.

Schon seit Jahren fordert die queere Szene ein queeres Zentrum in Freiburg. In diesem sollen verschiedene Beratungsangebote gebündelt werden und ein leider noch immer notwendiger geschützter Raum für den Austausch in der Szene geschaffen werden. Unsere Fraktion unterstützt dieses Anliegen und hofft, dass hierfür zeitnah ein geeigneter Raum gefunden werden kann. Auch werden wir in den Haushaltsberatungen für eine städtische Finanzierung dieser Idee eintreten.

Leitbild Migration und Integration wird beschlossen

Um den Abbau von Diskriminierung wird es auch am Dienstag in der Gemeinderatssitzung gehen. Nach langer und intensiver Beteiligung der Stadtgesellschaft soll das Leitbild Migration und Integration im Gemeinderat abgestimmt werden. Im Leitbild werden verschiedene Handlungsfelder skizziert, in denen noch mehr Integrationsleistungen nötig sind. So braucht es beispielsweise transparente Beteiligungsstrukturen in der Politik und Verwaltung, mehr Barrierefreiheit und einen breiten Diskurs, wie Diskriminierung weiter abgebaut werden kann.

Wir danken allen, die mit ihren Ideen zu diesem Leitbild beigetragen haben, und hoffen, dass die darin vereinbarten Ziele auch aktiv gelebt werden und in Politik und Verwaltung Beachtung finden.

FDP/Bürger für Freiburg

Verkauf von einzelnen Erbbaugrundstücken

Mit den Neuregelungen für die Vergabe von Erbbaurechtsgrundstücken hat der Gemeinderat noch vor der Sommerpause einen Schritt in die richtige Richtung gemacht und die größten Härten abgemildert. Die Zinsen wurden gesenkt und neue Konditionen für Familien mit Kindern geschaffen. Dennoch sollten alle Interessierten sehr genau prüfen, ob ein Erbbaurecht mit der Stadt nicht zum finanziellen Risiko wird. Das Erbbaurecht wird nicht mehr als soziale Unterstützung gesehen, sondern, um Einnahmen für die städtischen Finanzen zu erzielen. Die Stadt wird damit zu einer Vermieterin wie jeder andere auch.

Zur Vermeidung sozialer Härten wollen wir für eine gewisse Zeit den Verkauf bestimmter Grundstücke an die darauf Wohnenden wieder möglich machen, vor allem, wenn ihnen diese Möglichkeit in der Vergangenheit schon von der Stadt angeboten worden ist. Die Erlöse daraus wären eine unmittelbare Unterstützung für die wegbrechenden Einnahmen und stabilisieren in der aktuellen Notsituation die Finanzen der Stadt. Laut der Antwort auf eine Anfrage unserer Fraktion liegen der Verwaltung derzeit rund 35 Anfragen für den Kauf von Erbbaurechtsgrundstücken vor. Viele davon sind ohne städtebauliche Bedeutung, dafür aber umso wichtiger für die Menschen, die darauf wohnen, denn durch die explodierenden Bodenpreise können sich viele die steigenden Erbbaurechtszinsen nicht mehr leisten. Der Stadt bietet sich dadurch zudem die Möglichkeit, auch in der Krise geeignete Grundstücke zur Schaffung von preiswertem Wohnraum zu erwerben.

Mit den Fraktionen der CDU und der Freien Wähler beantragen wir daher in der kommenden Sitzung, künftig in begründeten Einzelfällen den Verkauf von Erbbaugrundstücken wieder möglich zu machen und die Erlöse für den Ankauf neuer Flächen zu verwenden. Der Erwerb dieser Flächen sollte allerdings nicht wie bisher zu oft planlos erfolgen. Die Stadt muss auch klarer aufzeigen, welche Flächen zu welchem Preis erworben werden und wie darauf bezahlbarer Wohnraum zu realisieren ist.

Freie Wähler

Gewollt ist halt nicht gekonnt!

Offensichtlich unter dem Motto „Verhindert das Bauen“ hat die Verwaltung dem Hauptausschuss am vergangenen Montag eine Entscheidung zur Ausübung des städtischen Vorkaufsrechts für zwei Grundstücke im Baugebiet „Hinter den Gärten“ in Tiengen vorgelegt. Dieses Baugebiet hätte jetzt endlich erschlossen und bebaut werden können. Aber dazu wird es nun in absehbarer Zeit nicht kommen. Stattdessen wird der Gang zu den Gerichten zu weiteren Zeitverzögerungen führen, denn der Unternehmer, der die beiden Grundstücke kaufen wollte, hat rechtliche Schritte angekündigt. Daher muss davon ausgegangen werden, dass sich in den nächsten Monaten, wenn nicht gar Jahren nichts tun wird. Viele dieser Grundstücke wurden bereits in den letzten Jahren verkauft, ohne dass die Stadt tätig wurde. Jetzt, auf der Zielgerade, sollen zwei dieser Grundstücke dem Markt entzogen und später in Erbpacht vergeben werden.

Eine Gesamtstrategie in Sachen aktive Liegenschaftspolitik gibt es nicht. Mal hier, mal da, ohne Plan, solange das Geld eben reicht, oder besser gesagt der Kreditrahmen noch nicht völlig aus dem Ruder gelaufen ist. Die Entscheidung, das Vorkaufsrecht auszuüben, erinnert mehr an Neiddebatten, als an kluge und weitsichtige Politik. Wie anders ist es zu erklären, dass die Stadt ein weiteres Grundstück im Rahmen des Vorkaufsrechts in der Wiehre erwirbt, um zu verhindern, dass ein Familienmitglied dieses Grundstück von einer GmbH erwirbt, die ebenfalls der Familie gehört. In der Lage wird bei diesen Grundstückspreisen sicherlich kein bezahlbarer Wohnraum entstehen. Die Betroffenen jedoch, sowohl die in Tiengen als auch die in der Wiehre, werden nachhaltig verprellt, ohne dass die Stadt ein Wohnungsproblem gelöst hätte. Das nennt man Symbolpolitik ohne Konzept und Nachhaltigkeit.

AfD

Sicherheitsrisiko Gemeinderat

Freiburg ist nach wie vor eine der kriminellsten Städte in Baden-Württemberg. Es geht nur langsam in die richtige Richtung mit Sicherheitspartnerschaft, Frauen-Nacht-Taxi und dem kommunalen Vollzugsdienst, der tolle Arbeit leistet. Ein Sicherheitsrisiko scheinen wir aber nicht in den Griff zu bekommen. Den Gemeinderat selbst mit seinen links-grünen Gruppierungen. So versuchen Linke und Grüne gerade zu verhindern, dass der so wichtige Vollzugsdienst sachgerecht ausgestattet wird. Eine absurde Debatte entspannt sich um den Einsatz eines kurzen Schlagstocks, den die Beamten – zu ihrem eigenen Schutz – mit sich führen sollen. Nötig ist das leider. So gab es in der Vergangenheit Messerangriffe auf unsere Beamten, Flaschenwürfe und allerlei brenzlige Situationen. Den Linken und Grünen ist das egal. Zu repressiv sagen sie. OB Horn stellt sich hier zu Recht schützend vor seine Mitarbeiter.

Hinzu kommt, dass dieselbe Truppe mit der SPD im Schlepptau eine wichtige Polizeiverordnung zur Aufrechterhaltung der Sicherheit im Bereich unserer Fußballstadien verwässern will. Die AfD wird das nicht zulassen und unterstützt OB Horn bei dem Versuch, seine linken Freunde wieder in die Spur zu bekommen.

Stadt Freiburg 1 : 1 Alban Stolz

Nachdem moralinversäuerte Gemeinderäte es geschafft haben, die Alban-Stolz-Straße umzubenennen, sind Versuche zunächst gescheitert, nun auch die Büste des Theologen zu schleifen. Denkmalschutz geht vor Bildersturm. Wir finden das gut.

Freiburg Lebenswert

Verkehrswende durch Ringschluss und Radentscheid

Der Dachverband der Freiburger Bürgervereine (AFB) schlägt vor, die Straßenbahn nach Dietenbach dort nicht als Sackgasse enden zu lassen, sondern sie als Ringschluss über B 31 und Dreisam zur Paduaallee weiterzubauen. Von dort könnte sie über die Elsässer Straße bis zur Neuen Messe geführt werden. Ich halte sogar einen zweiten Ringschluss von der Neuen Messe durch das Industriegebiet Nord bis Pfizer und von dort über die Mooswald- zurück zur Paduaallee für überlegenswert. Damit würden die Weststadtteile St. Georgen, Weingarten, Rieselfeld, Landwasser und Dietenbach, sofern letzterer denn realisiert wird, zum einen untereinander und zum andern direkt an das Industriegebiet Nord angeschlossen werden. Umwege – gerade von Pendlern – über die ohnehin überlastete Innenstadt entfielen. Auch das neue SC-Stadion wäre damit zusätzlich von Norden erreichbar. Ein notwendiger zweiter Betriebshof der VAG im Industriegebiet Nord wäre umsetzbar. Großzügige Fördermittel von Bund und Land stehen bereit!

Die Initiatoren für einen Radentscheid sind zwar aus juristischen Gründen mit ihrem Antrag gescheitert, aber auch deren Vorschläge sind berechtigt. Der Gemeinderat wäre mit beiden Szenarien seinem Ziel einer Verkehrswende hin zu ökologischer Mobilität Riesenschritte näher.

(Dr. Wolf-Dieter Winkler)

Corona: Wiwili bittet um Hilfe

Oberbürgermeister Martin Horn unterstützt Spendenaufruf für Partnerstadt

Mit Verzögerung ist das Coronavirus jetzt auch in Nicaragua und der Partnerstadt Wiwili angekommen. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat das Land nun als besonders problematisch bezeichnet – selbst im aktuell stark betroffenen Kontinent Amerika.

Der Verein Städtepartnerschaft Wiwili-Freiburg hat bereits im Frühsommer auf dringende Bitte des Krankenhauses in Wiwili Schutzausrüstung für das medizinische Personal geliefert. Das Material wurde Anfang Juli übergeben. Insgesamt wurden 8000 Euro, teils aus einer ersten Freiburger Spendensammlung, überwiesen. Auch die Stadt Freiburg hat Schutzausrüstung zur Verfügung gestellt.

Zwischenzeitlich machen sich neben den gesundheitlichen auch die wirtschaftlichen Folgen immer stärker bemerkbar. Unterbeschäftigung und Arbeitslosigkeit unter Tagelöhnern nehmen zu, und der Einkommensausfall stellt den Schulbesuch der Kinder und die Ernährungssicherheit infrage. Schwer betroffen sind auch alte Menschen, die nicht mehr selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können.

Leider sind öffentliche Geber bisher nicht bereit, soziale Hilfsmaßnahmen zu finanzieren. ADEM, der langjährige lokale Kooperationspartner, hat in der Krise rasch reagiert. Außer der Ausrüstung für das Krankenhaus, hat der Verein die Betreuung der Patenkinder von Freiburger Bürgern mit übernommen und Nahrungsmittel an besonders Bedürftige verteilt. Rund 160 Personen und Familien haben bisher Hilfspakete erhalten. Dies reicht aber bei weitem nicht. Durch den dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit können viele Menschen auch nicht mehr auf die Hilfe ihrer Familien zählen. ADEM schlägt nun vor, Familien bei der Selbsterzeugung von Nahrungsmitteln zu helfen. Zwar haben 80 Prozent der Familien keine landwirtschaftlichen Flächen, verfügen aber in der Regel über ein nutzbares Grundstück. Dort könnten Grundnahrungsmitteln wie Bohnen und Mais in kleinem Umfang erzeugt oder auch Hühner gehalten werden. ADEM plant, den Familien Saatgut und Bruthennen sowie Werkzeug zu liefern, um ein wenig Selbstversorgung zu ermöglichen. Technisch und organisatorisch ist ADEM hierzu in der Lage.

Der Verein Städtepartnerschaft Wiwili-Freiburg unterstützt mit Spendengeldern diese wichtigen Initiativen von ADEM mit bisher 4000 Euro. Nun bittet der Verein die Bevölkerung der Stadt Freiburg nochmals um Unterstützung: sei es als eine Spende an den Verein, sei es durch die Übernahme eines Patenkindes. Mit 30 Euro im Monat wird den Patenkindern ermöglicht, regelmäßig eine Schule zu besuchen.

Auch Oberbürgermeister Martin Horn, der im Frühjahr mit einer Gemeinderatsdelegation die Partnerschaft besuchte, schließt sich dem an. „Wiwili braucht unsere Hilfe. Partnerschaft darf nicht nur auf dem Papier stehen.“

Spendenkonto Städtepartnerschaft Wiwili-Freiburg: Sparkasse Nördlicher Breisgau, IBAN: DE 0268 0501 0100 1006 7930, Weitere Auskünfte: Telefon (0761) 44 22 75

Rathaus im Stühlinger erhält Solarpreis

Jury: Klimaschutz und Ästhetik im Einklang

Das Rathaus im Stühlinger hat vorige Woche den vom Verein Eurosolar und der Energieagentur NRW vergebenen Deutschen Solarpreis 2020 erhalten. Die Auszeichnung wurde in der Kategorie Solare Architektur und Stadtentwicklung vergeben. Manuela Riesterer, verantwortliche Architektin vom Gebäudemanagement der Stadt, nahm den Preis voriges Wochenende in Münster entgegen.

Die Jury begründete die Auszeichnung für das europaweit größte Netto-Null-Energiegebäude mit dem harmonischen Einklang von Klimaschutz, Wirtschaftlichkeit und Ästhetik. „Das Rathaus bietet allen Freiburgerinnen und Freiburgern ein Beispiel, wie elegant eine klimafreundliche Zukunft aussehen kann“, so die Jury.

OB Martin Horn zeigte sich ebenfalls erfreut: „Das ist eine beeindruckende Bestätigung für die stetigen Bemühungen der Stadt in Sachen Nachhaltigkeit.“ In diesem Zusammenhang dankte er seinem Vorgänger Dieter Salomon, der das Projekt vor Jahren auf den Weg gebracht hatte.

Der Deutsche Solarpreis wurde von Hermann Scheer, Träger des alternativen Nobelpreises, ins Leben gerufen. Gemeinden, Unternehmen, Vereine, Journalisten und Privatpersonen erhalten seit 1994 den Preis von Eurosolar e.V. für ihr Engagement rund um erneuerbare Energien. Ausgezeichnet werden besondere und herausragende Projekte und Initiativen, die eine konsequente Energiewende verfolgen.

8,3 Millionen Euro vom Bund für die Digitalisierung

Freiburger Antrag erfolgreich – OB Horn: „Das ist ein Riesenerfolg!“ – Vereinfachungen in vielen Lebensbereichen möglich

Die Freiburger Digitalisierungsstrategie erhält Rückenwind aus Berlin: Ein im Juli vom Gemeinderat verabschiedeter Projektantrag war erfolgreich und beschert der Stadt stattliche 8,3 Millionen Euro vom Bundesinnenministerium. Binnen fünf Jahren will sie damit die Grundlagen schaffen, einen digitalen Freiburger Datenraum aufzubauen.

In der Stadtverwaltung gibt es Fachleute vieler Spezialdisziplinen. Ihr Wissensschatz sind Daten – über Klima, Verkehr, Gebäude, Soziales und vieles mehr. Diese Daten stecken in Datenbanken und Computerprogrammen, die alle für sich sinnvoll sind und gut funktionieren – miteinander aber nicht „reden“ können, weil sie dafür schlicht nicht gemacht sind. Genau an dieser Stelle setzt das Projekt „Cuda“ an, für das die Stadt Freiburg jetzt eine höchst beachtliche Fördersumme von 8,3 Millionen Euro vom Bundesinnenministerium erhält. Weitere 35 Prozent muss die Stadt als Eigenanteil beisteuern, sodass insgesamt rund 12,8 Millionen Euro – verteilt auf fünf Jahre – zur Verfügung stehen.

Cuda ist wie fast alles in der digitalen Welt englisch und heißt „Connected Urban Data Architecture“, was mit „Freiburger Datenraum“ übersetzt schon eher verständlich ist. Konkret geht es darum, ganz unterschiedliche Daten, die in der Regel bereits vorhanden sind, miteinander zu verknüpfen und zugänglich zu machen. Die Stadt erhofft sich davon erhebliche Fortschritte bei der Stadtplanung, bei der Mobilitätssteuerung und der Verkehrssicherheit, aber auch bei der politischen Mitwirkung der Bürgerschaft. Die Cuda fungiert dabei als zentrale Drehscheibe, die bestehende Systeme miteinander verbindet und die gewünschten Daten zur Verfügung stellt. „Big Brother“, also den alles sehenden und wissenden Überwachungsstaat, muss dabei niemand fürchten, wie der städtische Digitalisierungsbeauftragte Bernd Mutter erklärt. „Die Cuda enthält keine personenbezogenen Daten.“ Ohnehin stehen Datenschutz und Datensicherheit ganz oben auf der Agenda. „Wer um Vertrauen in Verwaltungshandeln wirbt, muss die Sicherheit der Daten gewährleisten“, so Mutter.

Virtuelles Stadtmodell von Dietenbach

Bis hierhin klingt es wahrscheinlich noch immer ein wenig kryptisch – doch es gibt konkrete Anwendungsbeispiele, die den Nutzen eines digitalen Datenraums verständlich machen. Eines ist das städtische 3D-Modell, das als Modellprojekt für den neuen Stadtteil Dietenbach zu einem digitalen Zwilling ausgebaut werden soll. Damit wird es möglich, noch vor Fertigstellung des Stadtteils virtuelle Rundgänge durch den Stadtteil zu unternehmen. Grundlagen eines digitalen Zwillings sind Bebauungspläne, Architekturmodelle, Leitungspläne, Grünflächenkonzepte und vieles mehr. Der Nutzen liegt auf der Hand: Statt schwer verständlicher, zweidimensionaler Pläne vermittelt ein dreidimensionales Modell ein viel realistischeres Bild. Öffentlichkeitsbeteiligung, die Vermarktung von Bauflächen oder auch die Planung von Infrastruktureinrichtungen lassen sich so viel leichter durchführen. Das vereinfacht auch Genehmigungsverfahren, weil notwendige Informationen nicht einzeln abgefragt werden müssen, sondern quasi auf einen Klick verfügbar sind.

Auch die Simulation von Notfallsituationen, beispielsweise eines Hochwassers, ist so viel besser möglich: Welche Tiefgarage muss geräumt werden, weil sie sicher im überfluteten Bereich steht? Wie kann eine Kita evakuiert werden, wenn der Hauptzugang unter Wasser steht? Diese Fragen lassen sich leicht beantworten, wenn die Bebauung mit allen Details digital erfasst und verfügbar ist.

Der Nutzen möglichst komplexer Simulationsmodelle ist überall dort, wo echte Tests mit hohen Kosten oder Risiken verbunden sind, schon lange verbreitet. So hebt heutzutage kein neues Flugzeug mehr ab, bevor es seine Flugtauglichkeit in allen denkbaren und undenkbaren Situationen im Simulator nachgewiesen hat.

Verkehrssteuerung in Echtzeit

Vom Flugzeug ist es nicht weit zum Thema Verkehr, der ebenfalls eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten für digitale Datenräume bietet. Beispiel Verkehrssteuerung: Schon heute fließen in die Berechnung idealer Ampelschaltungen viele Informationen ein: Fahrpläne, Verkehrsbelastungen, Straßenkapazitäten ergeben zusammen Ampelschaltungen, die zu jeder Tageszeit den optimalen Verkehrsfluss gewährleisten sollen. Das tatsächliche Verkehrsgeschehen, eine unvorhergesehene Verkehrsspitze, ein Unfall oder eine Baustelle können aber kaum berücksichtigt werden. Wenn Sensoren aber immer den aktuellen Verkehrsfluss erfassen, könnten Ampelschaltungen unmittelbar angepasst werden. Dasselbe geht natürlich auch im ÖPNV, wo man zumindest theoretisch kurzfristig auf eine unerwartet hohe Nachfrage reagieren könnte – unmittelbar und sofort und nicht am Ende einer langen Entscheidungskette.

Die Mobilitätssteuerung ist daher auch eine der Maßnahmen, mit denen die Freiburger Stadtverwaltung bei ihrem Projektantrag punkten konnte. Ideal war auch, dass mit der 2019 vom Gemeinderat beschlossenen Digitalisierungsstrategie bereits die Basis für die vom Zuschussgeber festgelegten Anforderungen gelegt war. Vor allem der gemeinwohlorientierte und nachhaltige Freiburger Ansatz findet sich auch in der Ausschreibung des Bundes wieder.

Für Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn ist der Zuschussbescheid des Bundes ein Riesenerfolg. „Das ist eine tolle Bestätigung unserer Arbeit, vor allem unseres Ansatzes, Digitalisierung als nachhaltigen Prozess zu verstehen, der dem Gemeinwohl nutzen muss.“ Das jetzt zur Verfügung stehende Geld wird im Wesentlichen für Personal, Programmierleistungen, Sensorik und weitere Werkzeuge verwendet, die der Datenerfassung, -verarbeitung und -aufbereitung dienen. Trotz der fünfjährigen Projektdauer bedeutet das eine große Kraftanstrengung für die Verwaltung, erklärt Bernd Mutter. Daher ist auch nicht nur das von ihm geleitete Amt für Digitales und IT im Boot. Vielmehr werden zahlreiche weitere Ämter eng eingebunden, vor allem die städtischen Statistiker, das Vermessungsamt und das Geodatenmanagement. Ein Vorteil gegenüber den von ihnen erfassten Daten haben die auf jeden Fall: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen schon jetzt dieselbe Sprache.

Neues Wohnquartier auf dem Parkhausdeck

Im Zentrum von Weingarten entstehen 47 Neubauwohnungen in Holzbauweise

Auf dem Parkhaus neben dem Einkaufszentrum in Weingarten sollen in den nächsten Jahren insgesamt 47 Neubauwohnungen in Holzbauweise entstehen. Einzelheiten erläuterten am vergangenen Mittwoch Baubürgermeister Martin Haag und Projektentwickler Christian Gernandt bei einem Pressegespräch.

Als die heutige Eigentümerin, die Kölner Projektentwicklungs- und Beteiligungs GmbH EGK, die Immobilie 2017 kaufte, befand sich das Einkaufszentrum in keinem guten Zustand. Es gab einen erheblichen Sanierungsbedarf und einige Ladengeschäfte standen leer. Damit drohte das Gebäudeensemble in eine Abwärtsspirale mit weiteren Leerständen zu geraten, was die Nahversorgung in dem 12 000-Einwohner-Stadtteil ernsthaft infrage gestellt hätte. In Kooperation mit der Stadt hat die neue Eigentümerin EGK ein neues Konzept entwickelt, Gebäudeteile saniert und modernisiert sowie neue Einzelhändler und andere Dienstleister angeworben. Renoviert wurde auch das Parkhaus und auch die Barrierefreiheit wurde verbessert. Der „Markt Carré“, so der neue Name, lässt erwarten, dass der Gebäudekomplex aus der Abwärtsspirale herausgefunden hat.

Mit den nun geplanten 47 Neubauwohnungen auf dem fußballfeldgroßen Parkdeck soll das Herz Weingartens weiter gestärkt werden, sagte Baubürgermeister Martin Haag. Die überwiegend zwei-, teils auch dreigeschossigen Häuser sind aus Gewichtsgründen in Holzmodulbauweise konzipiert und erfüllen den hohen Energiestandard 40 Plus. Über Solaranlagen werden sie außerdem mit Strom und Wärme versorgt. Bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von 15,5 Millionen Euro werden die Mietwohnungen frei finanziert.

Die Häuser gruppieren sich um eine gemeinsame Freifläche, die sogar mit Bäumen bepflanzt werden kann. Bei einer Gesamthöhe von 17 Metern wird sich das aufgestockte Parkhaus gut in die Umgebungsbebauung einpassen, sagte Stadtplanungsamtschef Roland Jerusalem.

Erschlossen wird das neue Wohndeck über einen neuen Aufzug und ein gläsernes Treppenhaus sowie die vorhandene Fußgängerbrücke, welche die Krozinger Straße überquert. Auf eine gute Anbindung an die übrige Infrastruktur hatte der städtische Gestaltungsbeirat, der das Vorhaben begutachtet hat, besonderen Wert gelegt.

Mit dieser Aufstockung wird in Weingarten ein erstes Pilotprojekt der „Potenzialstudie Dach“ umgesetzt. Dadurch soll neuer Wohnraum entstehen, ohne dass Freiflächen in Anspruch genommen werden müssen. Allerdings muss in diesem Fall auch der bestehende Bebauungsplan geändert werden.

Mit einem Beginn der Bauarbeiten ist frühestens im letzten Quartal des kommenden Jahres zu rechnen. Ein Infoabend für die Bürgerschaft ist aber noch in diesem Jahr geplant.

Eine bebilderte Zeitreise durch die Stadtgeschichte

Zum Geburtstag: Freiburg bekommt seine erste Graphic Novel geschenkt, die von 900 Jahren Alltagsleben berichtet

Das Marktrecht 1120, der Bau des Münsters und die Zerstörung der Stadt 1944 – über die Stadtgeschichte wurde im Jubiläumsjahr viel, für manch einen sicherlich zu viel, geschrieben. Umso erfrischender ist der innovative Ansatz, den die Städtischen Museen Freiburg und das Landesamt für Denkmalpflege mit ihrer ersten offiziellen Graphic Novel, dem „freiburg.comic 900 Jahre Leben in der Stadt“, präsentieren. Auf 64 bebilderten Seiten bereiten die Autoren Bertram Jenisch, verantwortlich für den Text, und Jonatan Alcina Segura, zuständig für die Illustrationen, 900 Jahre Stadtleben mal ganz anders auf.

Doch nicht nur die detaillierten Zeichnungen von Jonatan Segura erwecken die Geschichte Freiburgs buchstäblich zum Leben: Gemeinsam mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule Freiburg wurden einigen Skeletten aus Gräberfunden am Münsterplatz eine fiktive, aber historisch plausible Biografie zugeschrieben – etwa der Protagonistin im zweiten Kapitel, Margarethe von Oberlinden. „So konnten wir der Geschichte ein Gesicht geben“, freut sich Bertram Jenisch über die lehrreiche Kooperation.

Überhaupt finden sich zahlreiche liebevolle Details in der Graphic Novel, die Kennern sicherlich nicht verborgen bleiben: Beispielsweise wurden zahlreiche Exponate der dreiteiligen Ausstellungsreihe „freiburg.archäologie“ eingearbeitet. Und dem einen oder anderen Museumsbesucher dürfte auffallen, dass einer der abgebildeten Maurer Peter Kalchthaler, Mitherausgeber und Leiter des Museums für Stadtgeschichte, auffallend ähnlich sieht.

Übrigens: Jonatan Segura verewigte sich als Berthold II. von Zähringen in seinem Comic selbst – der so eigentlich gar nicht geplant war. Ursprünglich sollten illustrierte Bilder die Ausstellungsreihe des Stadtjubiläums nur ergänzen. Erst nach und nach wurde aus diesem Versuch, Stadtgeschichte über Zeichnungen zu vermitteln, die Idee, ähnlich einem Ausstellungskatalog eine eigenständige Graphic Novel zu produzieren – was in anderen Ländern, etwa Frankreich oder Spanien, gängige Praxis ist. Anderthalb Jahre harter Arbeit später konnten die beiden Autoren nun stolz ihr Werk präsentieren.

Und das Experiment ist gelungen: Der aufwendig produzierte Comic ist eine wertvolle Ergänzung des museumspädagogischen Angebots. Jugendliche und sicherlich auch Ältere und Neuzugezogene lernen die wichtigsten Stationen und Aspekte der Stadtgeschichte: Marktgründung, Bau der Stadt, Alltagsgeschichte im Spätmittelalter, Bau der Festung, Entwicklung im 19. Jahrhundert und Zerstörung durch den Luftangriff 1944 werden in drei Kapiteln und 264 farbigen Illustrationen lebendig dargestellt. Durch das gekonnte Zusammenspiel von Text und Zeichnung entsteht ein ungewöhnlich plastisches und vielschichtiges Bild der Freiburger Vergangenheit.

Das Unterfangen war unterdes kein leichtes: Für Bertram Jenisch war es eine neue Herausforderung, Informationen, die sonst mit Leichtigkeit ein ganzes Buch füllen würden, auf einige wenige Sprechblasen zu reduzieren. Dieser „Prozess der Verdichtung“, so Andrea Sitzler vom Verlag Regionalkultur, sei, auch im Vergleich zu anderen Comics und Graphic Novels sehr gelungen.

Das Projekt konnte nur durch die großzügige Förderung der Irene-Kyncl-Stiftung und der Förderstiftung Archäologie Baden-Württemberg realisiert werden. Der Comic ist im Buchhandel für 14,90 Euro erhältlich.

Energie sparen, Klima schützen

Beratung zu energieeffizientem Wohnen

Die Beratungswochen zu klimafreundlichem Wohnen gehen in die nächste Runde. Das Umweltschutzamt bietet am Montag, 5. Oktober, und Freitag, 9. Oktober, im Rathaus im Stühlinger kostenlose Beratung und Information rund um das Thema.

Wie kann ich mein Haus ökologisch optimal dämmen und dabei von Förderprogrammen profitieren? Wie erreiche ich einen hohen KfW-Effizienzhaus-Standard? Inwiefern hilft die Installation einer Wärmepumpe gegen hohe Heizkosten? Auf solche Fragen bekommen Freiburger und Freiburgerinnen an den beiden Tagen Antworten.

Am Montag, 5. Oktober, gibt es ab 17.30 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses im Stühlinger praxisnahe Vorträge. Bei diesen geht unter anderem darum, wie Bürgerinnen und Bürger Zuschüsse aus dem städtischen Förderprogramm „Klimafreundlich Wohnen“ in Anspruch nehmen können.

Außerdem stellt der Sanierungsexperte Rainer Feldmann die ökologischen Vorteile von KfW-Effizienzhäusern und Förderprogramme für energetische Sanierungen nach dem KfW-Standard vor.

Dieser Standard ist der Orientierungsmaßstab, wenn es darum geht, den Energieverbrauch eines Gebäudes zu beurteilen. Je höher der Standard, desto weniger Energie benötigt das Gebäude. Das nutzt nicht nur der Umwelt, sondern spart Heizkosten und erhöht zusätzlich den Wert der Immobilie.

In einem weiteren Vortrag am Montag erläutert Marek Miara vom Fraunhofer-Institut, wie eine alte Heizung im bestehenden Wohngebäude durch eine neue, moderne Wärmepumpe ersetzt werden kann. Nach den Vorträgen ist der Austausch mit beiden Fachleuten möglich.

Am Freitag, 9. Oktober, gibt es zwischen 13 Uhr und 16 Uhr Einzelberatungen mit unabhängigen Fachleuten. Neben persönlichen Treffen im Rathaus im Stühlinger sind auch Online-Termine möglich.

Anmeldung und Informationen unter www.earf.de, per E-Mail an veranstaltung@energieagentur-freiburg.de oder unter Tel. (0761) 791 77 17

Tote Fische nach Reinigung von Swimmingpools?

Umweltschutzamt bittet um korrekte Entsorgung von Abwässern

Regelmäßig zum Sommerende kommt es zu Verschmutzungen von Freiburger Flüssen und Bächen. Zum Teil führt dies auch zum Sterben einzelner Fische, wie Anwohner berichten. Als Ursache vermutet das Umweltschutzamt die nicht fachgerechte Entsorgung von Abwässern nach der Reinigung von Swimmingpools.

In Freiburg gibt es zwei Entwässerungssysteme. Im sogenannten Mischsystem werden sämtliche Abwässer, also Schmutz- und Regenwasser, gemeinsam durch ein Rohr zur Kläranlage nach Forchheim geleitet. Ein großer Teil Freiburgs wird jedoch im sogenannten Trennsystem entwässert. Dabei landen Regen- und Schmutzwasser getrennt in zwei Rohren; das Regenwasser wird direkt in einen Fluss oder Bach eingeleitet, das Schmutzwasser gelangt in die Kläranlage nach Forchheim.

Folgende Stadtteile entwässern im Trennsystem:

- Kappel
- Littenweiler
- Landwasser
- Zähringen
- Wiehre
- Vauban
- Gewerbegebiet Süd
- Gewerbegebiet Lehen
- Weingarten
- Haslach (teilweise)

Beim Trennsystem entwässern Regenfallrohre, Straßenrinnen und -gullys und Hofabläufe also in Regenwasserkanäle. Sämtliche Stoffe, die dort eingebracht werden, gelangen in kürzester Zeit in ein Gewässer und verunreinigen und können es mit Schadstoffen belasten. Daher soll in diesen Stadtteilen grundsätzlich kein Schmutz- oder Abwasser in Gullys, Hofabläufe oder Straßenrinnen gekippt werden. Auch Wasser aus Swimmingpools, das mit Chlor oder anderen Chemikalien versetzt wurde, muss unbedingt über die Schmutzwasserkanalisation entsorgt werden, da bereits geringste Mengen an Algiziden oder Bioziden ein Gewässer schädigen und für Fische giftig sind.

Auch die Bäche in der Altstadt entwässern in den Gewerbebach, in diese darf auch kein Abfall oder Unrat hineingeworfen werden.

Wer Verschmutzungen in einem Gewässer etwa durch Verfärbung oder gar tote Fische feststellt, wird gebeten, dies umgehend der Feuerwehr unter Tel. 112 zu melden.

Arbeitsgruppe Stadttunnel

Weniger Autos, mehr Platz: Wenn der Durchgangsverkehr im geplanten Stadttunnel an der Innenstadt und der Wiehre vorbeifährt, entstehen Freiräume zwischen dem bestehenden Schützenalleetunnel und der Schnewlinbrücke. Die Gestaltung dieses Bereichs soll eine Arbeitsgruppe mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern begleiten.

Die Gruppe trifft sich erstmals am Mittwoch, 21. Oktober, von 18.15 bis 21 Uhr. Von 16.30 bis 18 Uhr können die Mitglieder der Arbeitsgruppe gemeinsam mit den beteiligten Planungsbüros an einer Vor-Ort-Begehung teilnehmen. Derzeit gibt es eine freiraumplanerisch-städtebauliche Voruntersuchung. Parallel dazu untersucht ein Verkehrsgutachter, wie viel Verkehr weiterhin oberirdisch zu erwarten ist und wie dieser stadtverträglich abgewickelt werden kann.

Sobald Zwischenergebnisse dieser Untersuchungen vorliegen, sollen diese für die Öffentlichkeit und den Gemeinderat aufbereitet und breit diskutiert werden. Diese Ergebnisse dienen später auch als Grundlage für einen Planungswettbewerb.

Anmeldung zur Arbeitsgruppe bis Sonntag, 4. Oktober, per E-Mail an GuT@stadt.freiburg.de

Stromleitungen Auf der Haid bleiben

Verlegung ist schwierig und teuer

Eine aktuelle Machbarkeitsstudie zeigt, dass eine Verlegung der Hochspannungsleitungen im Wohngebiet Haid wegen der dichten Bebauung technisch schwierig und finanziell unkalkulierbar ist. Die Bürgermeisterrunde hat deshalb entschieden, dass die Leitungen nicht verlegt werden.

Das Wohngebiet Auf der Haid im Freiburger Südwesten wird von insgesamt drei 110-kV-Hochspannungsleitungen überquert. Zwei von ihnen dienen der Stromversorgung der Stadt Freiburg, eine der Versorgung der Deutschen Bahn. Bereits im Jahr 2016 hat die Stadt die Verlegung der Leitungen und des Umspannwerks geprüft. Auch die Anwohnerschaft hat sich in Form von Unterschriften für eine Trassenverlegung ausgesprochen.

Die Machbarkeitsstudie zeigt nun Folgendes: Die Trasse der Deutschen Bahn könnte nur oberirdisch entlang der Guildfordallee und Besançonallee verlegt werden. Bei den beiden anderen Leitungen wurde eine unterirdische Verlegung entlang der Opfinger Straße/Auf der Haid/Haierweg und Christaweg/Heckerstraße untersucht. Weil hier aber bereits viele andere unterirdische Leitungen verlaufen, ist eine Verlegung technisch aufwendig und birgt zahlreiche Risiken. Außerdem wären Eingriffe in Grünanlagen mit insgesamt 215 Bäumen sowie in Verkehrswege erforderlich. Wegen der technischen Schwierigkeiten sind auch die angesetzten Kosten von über 12 Millionen Euro mit großen Unsicherheiten behaftet.

Besser kommunizieren mit vier Ohren

Workshop für Frauen am 21. Oktober

Wer kennt das nicht: Nach einem guten Gesprächsbeginn entwickelt sich plötzlich ein Streit, weil sich eine Gesprächspartnerin komplett missverstanden fühlt. Wie solche Situationen vermieden oder gelöst werden können, ist Thema des nächsten Treffens der Reihe „Wiedereinstieg kompakt“ der Kontaktstelle Frau und Beruf.

In einem Workshop zeigt die Kommunikationstrainerin Kerstin Frey die „vier Ebenen der Kommunikation“. Mithilfe des Vier-Ohren-Modells lassen sich schwierige Gesprächssituationen analysieren. Es macht die Komplexität und die Störanfälligkeit von Gesprächen deutlich. Die Teilnehmerinnen lernen die „Stärken und Schwächen der Ohren“ kennen und können herausfinden, auf welchen Ebenen sie schwerpunktmäßig kommunizieren und welche Seiten sie noch entwickeln können. Das eigene Kommunikationsverhalten bewusst wahrzunehmen, bietet die Chance, zukünftig gute Gespräche sensibler und souverän zu führen.

Der Workshop findet am Mittwoch, den 21. Oktober, von 9 bis 11 Uhr im Historischen Kaufhaus am Münsterplatz statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Aufgrund der Corona-Verordnung ist die Platzzahl stark begrenzt. Deshalb ist auf jeden Fall eine Anmeldung erforderlich: Sie ist ab 1. Oktober über die Internetseite www.freiburg.de/frauundberuf möglich. Dort gibt es auch die Programmübersicht für das zweite Halbjahr 2020.

Weiterbildung für Lehrkräfte

Veranstaltung im Bürgerhaus Seepark

Die Bildung von Kindern und Jugendlichen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik stärken: Das ist seit acht Jahren das Ziel der Qualifizierungsreihe Einsteinhochzwei.

Dieses Jahr startet sie am Montag, 9. November, um 14.30 Uhr mit einer Auftaktveranstaltung im Bürgerhaus Seepark, Gerhart-Hauptmann-Straße 1. Die Teilnehmenden sollen danach an weiteren drei Terminen ihre eigene Praxis besprechen und erforschen.

Die Initiative der Stadt richtet sich an pädagogische Fachkräfte aus Kitas, öffentlichen Schulen, der Schulkindbetreuung und außerschulischen Bildungseinrichtungen. Seit 2013 kümmert sich die Ökostation um die Koordination des Projekts. Die Qualifizierung kostet nichts. Wer teilnehmen möchte, muss sich verbindlich anmelden. Pro Einrichtung sollten mindestens zwei Personen teilnehmen.

Informationen und Anmeldung: www.oekostation.de/de/themen/freiburger_forschungsraeume.htm

Pilzberatung jeden Montag

Der Herbst ist die klassische Zeit zum Pilzesammeln. Doch die Vielfalt der Pilze kann verwirren: Welcher ist schmackhaft, welcher giftig? Nun bekommen Pilzsammlerinnen und -sammler wieder die Möglichkeit, ihre Funde geprüften Pilzsachverständigen vorzulegen und sich umfassend zu informieren.

Bis zum 9. November prüft die Expertin Veronika Wähnert jeden Montag von 16 bis 18 Uhr, welche Pilze im Körbchen essbar und vielleicht sogar lecker sind. Die Pilzberatung kostet 3 Euro.

Wer das Angebot bereits kennt und in früheren Jahren genutzt hat, muss sich allerdings auf einen neuen Ort einstellen: Ab diesem Jahr findet die Beratung in der museumspädagogischen Werkstatt des Museums Natur und Mensch in der Gerberau 15 statt, gleich neben dem Feierling-Biergarten.

Beirat zur Gestaltung tagt

Die nächste Sitzung des Gestaltungsbeirats findet am Donnerstag, 8. Oktober, um 14 Uhr im Konferenzbereich des Rathauses im Stühlinger, Raum Schauinsland, statt. Aufgrund der Coronavorschriften ist die Platzzahl begrenzt. Für den Besuch ist daher eine vorherige Anmeldung per E-Mail an gestaltungsbeirat@stadt.freiburg.de erforderlich.

Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen die Neubebauung der Belchenstraße 4 und 6 sowie des Garagenhofs in der Drei-Ähren-Straße, außerdem die Erweiterung eines Wohnhauses in der Klarastraße 17.

Weitere Infos unter www.freiburg.de/gestaltungsbeirat

Netzwerktreffen für Berater

Die Digitalisierung ist im vollen Gange: Mail-, Chat- und Videoberatung werden immer häufiger genutzt. Für Bildungsberater und Bildungsberaterinnen ergeben sich daraus viele Fragen. Deshalb organisieren Wegweiser Bildung und die städtische Stabsstelle Freiburger Bildungsmanagement gemeinsam mit der Volkshochschule Freiburg ein Netzwerktreffen.

Dort können sich alle Interessierten, die in der Bildung haupt- oder ehrenamtlich tätig sind, darüber austauschen, welche Voraussetzungen für eine sichere und qualitätsvolle digitale Beratung erfüllt sein müssen. Den thematischen Auftakt gibt Barbara Oberwasserlechner, Koordinatorin einer Online-Beratung in Österreich.

Wann: Donnerstag, 8.10, von 17 bis 20 Uhr

Anmeldung: bis Dienstag, 1.10., online unter www.wegweiser-bildung.de

Asgodom spricht kürzer

Am 15. Oktober findet der Frauenwirtschaftstag statt – als reine Onlineveranstaltung (wir berichteten). Dennoch ist die Teilnahme empfehlenswert, unter anderem weil mit Sabine Asgodom eine höchst unterhaltsame und fachkundige Referentin gewonnen wurde. Ihr Vortrag mit dem Titel „Ziele einfach erreichen! Wie Sie Zufälle in Chancen verwandeln“ beginnt um 18.15 Uhr, dauert jedoch nur bis 19 Uhr (und nicht wie angekündigt bis 20.30 Uhr). Das Vergnügen ist also kürzer, aber nicht kleiner.

Zur Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – unter www.frauundberuf.freiburg.de gibt's auch weitere Infos.

Berufsstart bei der Stadtverwaltung

Am 1. September war für 87 Auszubildende und Studierende der erste Arbeitstag

Etwas anders als in normalen Zeiten, aber nicht minder engagiert haben zum Monatsbeginn knapp 90 Auszubildende und Studierende ihren Dienst bei der Stadt begonnen. Zum Start gab es eine Einführungswoche, an deren ersten Tag der Chef persönlich vorbeischaute: Oberbürgermeister Martin Horn begrüßte die mehrheitlich jungen Leute im Bürgerhaus Seepark – und die neuen Erzieherinnen und Erzieher per Liveschalt im Videochat.

Die Stadtverwaltung Freiburg mit ihren Eigenbetrieben gehört zu den größten Ausbilderinnen in Freiburg. Jedes Jahr starten hier um die 100 junge Menschen ihren Weg ins Berufsleben. Das ist für beide Seiten eine Win-win-Situation: Die Auszubildenden und Studierenden erhalten eine top Ausbildung in einer Branche, die krisensicher und zukunftsfest

ist. Zugleich genießt die Ausbildung einen ausgezeichneten Ruf: Wer „bei der Stadt“ seinen Job gelernt hat, ist später auf dem Arbeitsmarkt in der Regel eine gesuchte Kraft. Doch für die meisten stellt sich diese Frage gar nicht: Sie bleiben ihrer Arbeitgeberin treu und profitieren von den vielen Vorteilen, die ihnen die Stadt Freiburg bieten kann: Neben dem sicheren Job mit dem ordentlichen Tariflohn gibt es viele weitere Vorzüge, die beim sehr günstigen (für Azubis sogar kostenlosen) Jobticket anfangen, ein umfangreiches Fortbildungsangebot beinhalten und bei der Hansefit-Mitgliedschaft noch längst nicht aufhören.

Die Stadtverwaltung selbst profitiert von ihren Azubis, weil sie einen Teil ihres Personalbedarfs aus dem eigenen Nachwuchs decken kann und weil sie selbst die Ernte einfahren kann, die sie in der Ausbildung gesät hat. Nicht zuletzt ist jede und jeder, der bei der Stadt gelernt hat, ein guter Multiplikator: Unabhängige Untersuchungen bestätigen immer wieder, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung überdurchschnittlich zufrieden mit ihrem Job sind und ihre Arbeitgeberin weiterempfehlen würden. Apropos weiterempfehlen: Wer das erfolgreich tut, kann einen Bonus von 750 Euro erhalten – noch so eine nette Leistung der Stadtverwaltung als Arbeitgeberin.

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist: Die Bewerbungsfristen für das kommende Ausbildungsjahr laufen – die nebenstehende Tabelle zeigt, welche Ausbildungs- und Studienplätze zu welchem Zeitpunkt zu vergeben sind. Das Spektrum ist riesig: Neben „klassischen“ Verwaltungsberufen sind auch Bühnenmalerinnen oder Tierpfleger gesucht – nicht zuletzt deswegen lohnt auch ein regelmäßiger Besuch auf wirliebenfreiburg.de – der Seite, auf der die Stadtverwaltung alle Stellen ausschreibt und vorstellt.

Neugierige Entdecker, neue Kontinente und ferne Galaxien

Neues Familienprogramm im Planetarium ab Sonntag, 4. Oktober

Zum 900-jährigen Jubiläum der Stadt Freiburg startet das Planetarium ein neues Familienprogramm. „Die Entdeckung des Kosmos“ erzählt die spannende Geschichte davon, wie sich unsere Vorstellung vom Kosmos immer wieder grundlegend gewandelt hat.

In welchem Kosmos leben wir? Für den in Wolfenweiler bei Freiburg geborenen Martin Waldseemüller war diese Frage schon vor 500 Jahren Leitfrage seines Lebens. Er lebte in einer aufregenden Zeit: Getrieben von unstillbarer Neugier machten sich berühmte Seefahrer wie Christoph Kolumbus, Amerigo Vespucci oder Vasco da Gama auf den abenteuerlichen und gefährlichen Seeweg, um Neues zu entdecken und für ihre Länder zu erobern. Kolumbus glaubte, den Seeweg nach Indien gefunden zu haben. Nach langer Reise nach Westen stieß auch Amerigo Vespucci auf Land und war sich sicher, einen neuen Kontinent entdeckt zu haben. Waldseemüller hörte von Vespuccis Entdeckung und trug den neuen Kontinent in seine berühmte Weltkarte von 1507 ein. Nach Vespuccis Vornamen nannte er die neue Welt im Westen „America“.

Genau 500 Jahre nach seinem Tod erinnert Freiburg mit diesem Beitrag zum Stadtjubiläum an den bedeutenden Kartografen aus der Region, der in Freiburg Mathematik und Geographie studierte.

Waldseemüller begriff sich als Kosmograf, also als jemand, der den ganzen Kosmos beschreibt. Damit reiht er sich in die große Schar der Forscher und Entdecker ein, die den Aufbau, die Dimensionen und die Geschichte des Kosmos Stück für Stück entschluserten: von der Größe und Form der Erde, dem Aufbau des Planetensystems, der Milchstraße, den anderen Milchstraßen (Galaxien) bis hin zum heißen Anfang des Universums auf kleinstem Raum, den wir Urknall nennen.

Die Vorführungen des neuen Familienprogramms dauern eine Stunde und finden ab dem 4. Oktober immer sonntags um 16.30 Uhr statt. Das Programm richtet sich an Erwachsene und Kinder ab acht Jahren.

Außerdem startet am Sonntag, 11. Oktober, um 14.30 Uhr das Kinderprogramm „Die Rettung der Sternenfee Mira“. Die Kinder können den Geschwistern Lilly und Tom helfen, die Sternenfee Mira zu retten. In einer einzigen Nacht fliegen sie auf einer Zauberwolke durchs Universum, um die Fee aus der Höhle des bösen Zauberers Urax zu befreien. Die abenteuerliche Reise beginnt mit einer geheimnisvollen Sternschnuppe und führt die beiden zur Sonne, zum Mond und bis zum Saturn.

Wegen Corona ist das Platzangebot im Planetarium stark eingeschränkt. Die Reservierung von Karten im Voraus wird dringend empfohlen.

Infos zum Programm: www.planetarium-freiburg.de

Reservierung und weitere Informationen: per Tel. (0761) 3 89 06 30 (Mo–Fr 8.30–12 Uhr) oder über die Homepage

Sporthallen online suchen

Online-Belegungsplan jetzt verfügbar

Die heiß ersehnte Online-Belegungsplanung für Sporthallen ist endlich am Start: Seit dem Schuljahresbeginn können Vereine und Interessierte auf der städtischen Internetseite www.freiburg.de/hallenbelegung die aktuelle Belegungsplanung der städtischen Sporthallen einsehen, nach freien Hallenzeiten suchen und sie gleich beantragen.

Zuständig für diesen neuen Online-Service ist das städtische Gebäudemanagement, das für die Vermietung und Überlassung von Schulräumen und Sporthallen für außerschulische Nutzungen verantwortlich ist. Aus dem Plan geht hervor, zu welchen Zeiten die städtischen Sporthallen für den regelmäßigen Trainingsbetrieb und für Wochenendnutzungen zur Verfügung stehen. Außerdem gibt es dort aktuelle Hinweise über Einschränkungen der Nutzungen oder Hallensperrungen.

Insbesondere für die Vereine soll es damit leichter werden, ihre Belegungen der städtischen Schulsporthallen zu organisieren und nach passenden Hallen und Trainingszeiten gezielt zu suchen. Zusammen mit dem Sportportal (www.sportportal.freiburg.de) bildet die Belegungsplanung eine umfassende Informationsquelle für alle Sportinteressierten.

Bei der Belegung von Schulsporthallen werden vorrangig anerkannte Freiburger Sportvereine und gemeinnützige Vereine und Institutionen berücksichtigt.

Online-Belegungsplan unter: www.freiburg.de/hallenbelegung

Informationen zu den Sporthallen, Tarifen und Belegungszeiten gibt es unter Tel. (0761) 201-2489 oder -2689) sowie per E-Mail an: gmf-vermietung@stadt.freiburg.de

Schulcampus Dietenbach

Mit Dietenbach entsteht ein neuer, moderner Stadtteil – und für die Menschen, die dort leben werden, soll eine zeitgemäße Infrastruktur aufgebaut werden. So ist ein Schulcampus mit einer Gemeinschaftsschule und gymnasialer Oberstufe geplant. Über die Anforderungen an diese Schule gibt es am Samstag, 26. September, ein öffentliches Fachleutegespräch im Bürgerhaus Seepark, mit Vertretungen der Schulen, der Behörden und der Elternbeiräte. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Termin: Sa, 26.9., 10–14 Uhr, Bürgerhaus Seepark.

Anmeldung unter freiburg.de/expertengespraechdietenbach

Marathon 2021: Jetzt anmelden

Sofern es das Pandemiegeschehen zulässt, findet am 11. April 2021 der Freiburg-Marathon statt. Seit Monatsanfang ist eine Anmeldung unter www.mein-freiburgmarathon.de möglich. Bei einer coronabedingten Absage der Veranstaltungen werden die Anmeldegebühren erstattet.

Welttag seelische Gesundheit entfällt

Die für die Woche ab dem 10. Oktober zum „Welttag seelische Gesundheit“ geplanten Veranstaltungen zum Thema „Psychische Gesundheit in der Familie“ können aufgrund der Corona-Bestimmungen für Versammlungen leider nicht stattfinden. Die geplanten Veranstaltungen werden im Oktober 2021 nachgeholt.

Kleine Objekte, große Geschichten

Dritter Teil der Ausstellungstriologie zur Freiburger Archäologie führt durch tausende Jahre Siedlungsgeschichte

Von den Römern über die Alemannen bis hin zu den Zähringern: Wie sah das Leben vor der Stadt aus? Die neue Ausstellung „freiburg.archäologie – Leben vor der Stadt“ im Colombischlössle will diese Fragen gleich aus zwei unterschiedlichen Perspektiven beantworten. Einmal räumlich: Wie entwickelte sich das nichtstädtische Leben über die Jahrhunderte hinweg außerhalb der Stadtgrenzen? Und natürlich auch zeitlich: Wer siedelte vor der Gründung Freiburgs im späteren

Stadtgebiet und im Umland? Ausstellungskurator Hans Oelze nimmt alle Interessierten mit auf eine Reise durch mehrere tausend Jahre Siedlungsgeschichte.

Zwei Zimmer, acht Stationen und eine dreidimensionale Leinwand – auf dem Papier sieht die neuste Ausstellung im Archäologischen Museum Colombischlössle wie ein kurzweiliges Vergnügen aus. Hinter den kleinen, teils winzigen Objekten verstecken sich aber große Geschichten von mehreren Tausend Jahren Siedlungs- und Menschheitsgeschichte des Freiburger Umlands – erzählt von 251 Exponaten aus 1057 archäologischen Fundstellen.

Eine dieser faszinierenden Geschichten versteckt sich hinter den unscheinbaren Meeresschnecken aus dem Raum Tuniberg, kaum größer als ein winziger Kieselstein – einer der ältesten Funde in der Ausstellung, die aus dem mehrere Hundert Kilometer entfernten Atlantik stammen. Die Menschen bewegten sich also schon vor Tausenden von Jahren auf Rhein und Rhone durch ganz Europa – meist zogen sie großen Tierherden hinterher. Sie waren keinesfalls „keulenschwingende Halbaffen“, wie Hans Oelze erläutert. Vor 16 000 Jahren legten die Menschen nicht nur enorme Strecken zurück, sondern jagten am Tuniberg Rentiere, stellten Jagdwerkzeuge her und siedelten sich in der Bronze- und Eisenzeit im Umland an.

Wesentlich älter, aber mindestens ebenso spannend sind die Ausgrabungsstücke aus der March. Viele der gefundenen Exponate stammen aus dem 4. oder 5. Jahrhundert und sind damit knapp zweihundert Jahre älter als der urkundlich früheste beglaubigte Ortsteil Buchheim. Eines der ausgestellten Schmuckstücke ist gar mit Halbedelsteinen aus dem fernen Subkontinent Indien verziert. Man mag sich kaum vorstellen, wie es vor über 1500 Jahren den 7000 Kilometer langen Weg in den Besitz der Alemannen fand, die seit dem 3. Jahrhundert im Breisgau eine neue Heimat fanden. In der darauffolgenden Merowingerzeit vom 5. bis zum 7. Jahrhundert entwickelte sich eine hierarchisch aufgebaute Gesellschaft mit hochspezialisiertem Handwerk.

Neben wissenschaftlich wertvollen Erkenntnissen finden sich auch kleine, kuriose Anekdoten in der Ausstellung: Etwa, wie Corona und eine ausgegrabene römische Reliefschale, gefunden in Tiengen, zusammenpassen. Die Antwort: Ursprünglich sollte die Ausstellung im Mai starten – Corona verhinderte es. Im Juni wurde besagte Schale bei einer archäologischen Ausgrabung in Tiengen freigelegt, wenige Wochen später fand sie ihren Weg ins Archäologische Museum Colombischlössle. „Wir haben sie quasi frisch aus der Erde bekommen“, freut sich Hans Oelze.

Schließlich führt eine interaktive Station die Geschichten aller Exponate mit modernsten Mitteln zusammen: Auf einer dreidimensionalen Karte zeigen aufwendig produzierte Filme, wie sich das Freiburger Umland und das Leben vor der Stadt seit dem Kältemaximum der letzten Eiszeit vor 20 000 Jahren verändert haben – der perfekte Abschluss einer Ausstellung, die mit ihren kleinen Objekten so viele unterschiedliche Geschichten zu erzählen hat. Der Ausstellungskatalog ist für 24,80 Euro an der Museumskasse und im Buchhandel verfügbar.

Öffnungszeiten: Di–So, 10–17 Uhr, Mi 10–19 Uhr

Preis: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

Vorhang auf, Bühne frei

Das Stadttheater startet am Wochenende mit vier Premieren in die Spielzeit 2020/2021

Wie passen eine rachsüchtige mykenische Königstochter, ein herzzerreißendes mittelalterliches Gedicht über eine schmerzgefüllte Mutter, die mutwillige Zerstörung der Natur in den letzten Jahrhunderten und eine einmalige Tanzdarbietung zusammen? Dieser Ritt von der Antike bis zur Moderne, diese Mischung aus Drama, Schauspiel und Tanz ist jetzt auf den Bühnen des Stadttheaters zu erleben. Zum Spielzeitstart nach der Sommer- und Coronapause gibt es vier Premieren.

Mit Gastregisseuren und Gastregisseurinnen aus Polen und der Ukraine, einem Berliner Naturtheaterstück sowie einem internationalen Gastspiel bietet das Stadttheater ein ebenso abwechslungsreiches wie spannendes Wochenendprogramm an. Los geht's am heutigen Freitag, 25.9., um 17.30 Uhr auf dem Theatervorplatz mit OneOneOne, einer kostenlosen und einmaligen Tanzperformance von Ioannis Mandafounis. Alle Interessierten können auf einem Stuhl Platz nehmen – die Tänzerinnen und Tänzer bewegen sich bei jeder Aufführung speziell für diese eine Person. Eine zusätzliche Aufführung findet am Samstag, 26.9., um 18 Uhr auf dem Theatervorplatz statt.

Familiendrama Elektra

Mord, Affären und Rache: Was nach dem neusten Blockbuster im Kino klingt, ist eine Tragödie aus der griechischen Mythologie von Sophokles: Weil Agamemnon, der Herrscher von Mykene, seine Tochter Iphigenie für das Kriegsglück der Griechen den Göttern opfert, wird er von seiner eigenen Frau Klytaimnestra und ihrem Geliebten kaltblütig erschlagen. Die zweite Königstochter Elektra schwört Rache für ihren ermordeten Vater und fordert Gerechtigkeit nach dem alttestamentarischen Prinzip „Auge um Auge und Zahn um Zahn“. Ihre Schwester und die dritte Königstochter im Bun

de, Chrysothemis, ist von ruhigerem Gemüt, bereit zu verzeihen und fordert Vergessen. Die junge polnische Regisseurin Małgorzata Warsicka stellt in ihrem Regiedebüt die drei starken Frauen, ihre unterschiedlichen Weltanschauungen und Verhaltensmuster ins Zentrum ihres zeitgenössisch interpretierten Klassikers. Wird es einen Ausweg aus der Gewaltspirale geben?

Tanzperformance Walden

Berliner erklären Freiburgern den Wald, oder: die Truppe von „Showcase Beat Le Mot“ ist in der Stadt – besser gesagt am Mundenhof – und zeigt die Waldperformance „Walden“. In diesem abendfüllenden Naturtheaterstück zeigen sie schonungslos, wie der Mensch den Wald zur Sache degradiert und ihn infolge von Kolonialisierung sowie industrieller Revolution in den letzten 500 Jahren zerstört hat. Und aktueller könnte das Stück nicht sein: Während in Kalifornien einer der schlimmsten Waldbrände dieses Jahrtausends wütet, will Showcase Beat Le Mot die Sinne für Natur- und Waldschutz schärfen. Für die Umsetzung werden keine technische Mittel und Medien benutzt, die Generatoren, Strom oder Starkstrom benötigen.

Musiktheater Stabat Mater

Auf persönliche Einladung von Intendant Peter Carp inszeniert der international renommierte ukrainische Regisseur Andriy Zholdak „Stabat Mater“. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen mittelalterlichen Gedicht, in dem Mutter Jesu den Schmerz ihres gekreuzigten Sohnes beweint. Giovanni Battista Pergolesis Vertonung der „schmerzensreichen Mutter“ verleiht dem Leiden der heiligen Maria einen überraschend opernhaften Duktus.

Tickets gibt es online unter www.theater.freiburg.de oder an der Theaterkasse (Mo–Fr 10–18 Uhr, Samstag von 10–13 Uhr)

Alle Termine der nächsten zwei Wochen sind im Kalender auf Seite 8 aufgeführt.

Freiburger Andruck startet in die Saison

Bücher von Christoph Meckel und Iris Wolff

Die Lesereihe Freiburger Andruck startet Anfang Oktober in die neue literarische Saison. Auf dem Programm stehen gleich zwei Lesungen: Die gesammelte Prosa von Christoph Meckel „Eine Tür aus Glas, weit offen“ und der für den diesjährigen Deutschen Buchpreis nominierte Roman „Die Unschärfe der Welt“ von Iris Wolff.

22. April 2009, 20 Uhr: Im Winterer-Foyer des Stadttheaters startet eine neue, vom Kulturamt initiierte Lesereihe – der Maler und Autor Christoph Meckel ist zu Gast und stellt sein neustes Buch „Wohl denen, die gelebt – Erinnerung an Marie Luise Kaschnitz“ vor. Elfeinhalb Jahre später steht am Freitag, 2. Oktober, die gesammelte Prosa des großen, im Januar verstorbenen Schriftstellers im Zentrum der Andruck-Veranstaltung. Der Literaturkritiker Michael Braun stellt im Gespräch mit SWR-Redakteurin Ina Held den posthum erschienenen Band „Eine Tür aus Glas, weit offen“ vor. Christoph Meckel erzählt darin von seiner Arbeit und seinem Leben, von der Poesie, der Kunst, von Weggefährten und von dem, „was noch nicht gemacht ist“.

SWR-Sprecherin Isabelle Demey liest ausgewählte Passagen. Da die Veranstaltung im SWR-Studio Freiburg schon lange ausverkauft ist, bietet der SWR unter www.swr.de/suedbaden einen kostenlosen Livestream an. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Schon am Mittwoch, 7.10., geht die Andruck-Reihe weiter: Nach ihrem gefeierten Roman „So tun, als ob es regnet“ legt Iris Wolff mit „Die Unschärfe der Welt“ ihr viertes Buch vor. Die Autorin erzählt die bewegte Geschichte einer Familie aus dem Banat zur Zeit des zusammenbrechenden Ostblocks und der wechsellvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Jedes Kapitel widmet sich einer der sieben Schlüsselfiguren, die trotz Ländergrenzen alle miteinander in Beziehung stehen. Iris Wolff präsentiert einen Roman über Freundschaft, der auf berückend poetische Weise Verlust und Neuanfang miteinander in Beziehung setzt.

Die von Martin Bruch moderierte Veranstaltung im Literaturhaus Freiburg ist bereits ausverkauft. Ob ein Livestream angeboten werden kann, ist Anfang Oktober unter www.literaturhaus-freiburg.de zu erfahren.

Fr, 2.10., 20 Uhr: Buchvorstellung: Christoph Meckel „Eine Tür aus Glas, weit offen“

Mi, 7.10., 19.30 Uhr: Iris Wolff liest aus „Die Unschärfe der Welt“

Weitere Infos unter Tel. 201-2101 oder online: www.freiburg.de/freiburgerandruck

Malwettbewerb zum Kindertag

Im neu gestalteten Flur vor dem Büro des Oberbürgermeisters gähnt eine große weiße Wand – doch nicht mehr lange. Zum Weltkindertag 2020, der wie so vieles leider ohne Veranstaltungen stattfinden musste, lädt Oberbürgermeister Martin Horn die Kinder der Stadt zu einem Malwettbewerb ein: „Sendet mir Bilder, auf denen ihr mir euer Freiburg zeigt. Wir wählen hier im Rathaus Bilder aus und hängen eure Meisterwerke auf.“

Die Aktion dient nicht nur der Verschönerung des Rathauses, sondern ist auch als Dank für das gute Durchhalten in den vergangenen Monaten gedacht, in denen die Kinder nicht in Kindergärten und Schulen oder auf Spielplätze gehen konnten und immer Abstand zu Freundinnen und Freunden halten mussten. „Vielen Dank, dass ihr in dieser schwierigen Zeit so viel mitgeholfen und gemeistert habt“, sagt dafür der OB. Als Preis winkt nicht nur die Ehre, ein Bild im Rathaus ausstellen zu dürfen, sondern obendrauf eine Entdeckungstour mit Martin Horn.

Beim Malwettbewerb mitmachen können alle Kinder bis 12 Jahre. Die Bilder können bis zum 10. Oktober im Innenstadtrathaus an der Bürgerinformation abgegeben oder dem Oberbürgermeister per Post geschickt werden. Die Adresse und alle weiteren Infos gibt es unter www.freiburg.de/malwettbewerb im Internet. Wichtig: Der Vorname, das Alter und eine Kontaktadresse des Kindes sollten auf der Rückseite des Bildes angegeben sein.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter wirliebenfreiburg.de